

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 62

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 29. Mai.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Die Gefahr von feindlichen **Fliegern** überfallen zu werden, hat neuerdings stark zugenommen. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß auf Verdunkelung der Häuser sorgfältig geachtet wird. Es darf vor allen Dingen im Freien kein Licht gebrannt werden, und in den Häusern nur hinter verdunkelten Fenstern. Es ist nicht zulässig, daß durch einzelne unvorsichtige Personen, das Leben der Bewohner der ganzen Stadt gefährdet wird. Es wird deshalb auf das Schärfste und unnachlässiglich gegen diejenigen Personen vorgegangen werden, welche die bestehenden Vorschriften auf Verdunkelung der Häuser nicht beachten.

In Gasthöfen und Häusern, in welchem Fremde wohnen, müssen den Fremden die bestehenden Vorschriften zur Beachtung mitgeteilt werden. Sollte aber trotzdem den bestehenden Bestimmungen nicht nachgekommen werden, dann ist der Fortbetrieb des Gasthofes zu schließen.

In der Nachtzeit werden Fliegeralarmzeichen nicht gegeben. Sollte ein Fliegerüberfall stattfinden, so sollen die im Hause befindlichen Personen dort bleiben; auf der Straße befindlichen haben Schutz in einem Hause oder in einer Verstecke zu suchen. Auf alle Fälle dürfen aber die in Verstecke befindlichen Leute kein Licht anmachen und dadurch den Fliegern Anhalt für den Abwurf von Bomben geben.

Rüdesheim, den 28. Mai 1918.

Der Bürgermeister: **Alberti.**

Bis zum Freitag, den 31. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, hat in folgenden Geschäften die Anmeldung auf den Bezug von **Weizenmehl** zu erfolgen.

Bezirke 1-7 bei Frau August Daut, Markt, 8-13 bei Herrn Heinr. Böck, Oberstr., 14-19 bei Frau Joh. Mayer, Hahnstr., 20-26 bei Bäckerei Rühfuß, Langstraße.

Die Kopfmenge beträgt 1 Pfund zum Preise von 28 Pfg. Brotgetreide-Selbstverfolger haben keinen Anspruch auf Weizenmehl.

Die neuen Lebensmittellisten sind mitzubringen, inwieweit wird Nr. 2.

Rüdesheim, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat: **Alberti.**

Am Freitag, den 31. Mai, erfolgt im Rathause, Zimmer Nr. 4, die Ausgabe von Bezugsscheinen für **Baumwollnähfaden** für das erste Vierteljahr 1918 an.

I. Haushaltungen mit drei und mehr Personen

die Buchstaben A-C	von 8-9 Uhr vorm.
" " D-F	" 9-10 "
" " G-I	" 10-11 "
" " K-N	" 11-12 "
" " O-R	" 2-3 " nachm.
" " S-Z	" 3-4 "

II. Haushaltungen mit ein und zwei Personen

die Buchstaben A-K	von 4-5 Uhr nachm.
" " L-Z	" 5-6 "

In Anbetracht der zur Verfügung stehenden unzureichenden Mengen kann an die einzelnen Haushaltung mehr als eine Rolle oder ein Wickel in weiß oder in schwarz nicht verabfolgt werden. Dabei werden nicht einmal alle Familien befriedigt werden können. Wer nicht ganz dringenden Bedarf in Baumwollnähfaden hat, sollte deshalb zunächst von der Bezugsberechtigung absehen. Haushaltungen, die dieses Mal nicht beliefert werden können, werden bei der nächsten Ausgabe in erster Linie Berücksichtigung finden.

Der Preis für die Rolle oder für den Wickel Baumwollnähfaden beträgt 33 Pfennig.

Die Lebensmittellisten sind bei der Abholung der Bezugsscheine mitzubringen.

Rüdesheim, den 29. Mai 1918.

Der Magistrat: **Alberti.**

Futterausgabe für Pferde.

Am Samstag, den 1. Juni ds. Js., kommen bei Herrn Franz Lauter, hier, Rheinstraße 12, zur Ausgabe

pro Pferd:

100 Pfund **Häckselmelasse** à 0.21 M.

50 " **Strohkräftfutter** à 0.38 M.

Säcke sind mitzubringen. Beide Futtermittel werden nur zusammen ausgegeben.

Rüdesheim, den 28. Mai 1918.

Der Magistrat: **Alberti.**

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 27. Mai. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Metzern wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Remmel-Gebiet, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb reg.

Abendbericht

Berlin, 27. Mai. (H. T. B. Amtlich.) In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Lys, auf dem Schlachtfeld beiderseits der Somme und an der Aisne haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Südlich von Laon ist seit gestern früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Berggraben in seiner ganzen Ausdehnung erstickt und stehen im Kampf an der Aisne.

*

Keine neue Offensive, nein, eine absolut planmäßige und systematische Fortsetzung der seit dem 21. März eingeleiteten deutschen Entscheidungsoffensive. Gleichzeitig aber sollen die Kanonen an allen Fronten der beiden alten Angriffssteile diese auf Amiens und Hagebronn vortreiben. Arras, das Erzgebirge von Bethune und Ypern sind nach wie vor aufs schwerste bedroht. Wird die Schlacht auch an dieser oder einer anderen Stelle erneut ausbrechen? Das ist die bange Frage, die heute die feindlichen Geere bewegt. Wahrscheinlich eine neue gewaltige Leistung hat unsere Oberste Heeresleitung vollbracht. Während die Entente seit Wochen von Siegen redet und betont, daß der Generalissimus Hoch, nach Lloyd Georges Angaben, ein Mann von überlegenden Fähigkeiten, die neugebildete französische Reservearmee zum Stege führen werde, schweigt die deutsche Presse und Hindenburg handelt, unbekannt von den vielen französischen englischen und amerikanischen Fliegern, die angeblich jede Angriffsvorbereitung bis aufs Kleinste verfolgt haben und, wie der „Petit Parisien“ unter dem 19. Mai mitteilt, sogar festgestellt haben sollen, daß die deutschen Truppen für den vorbereiteten mächtigen Angriff mit Lebensmitteln für sechs Tage ausgestattet worden seien, ist der Armee des deutschen Kronprinzen der überraschende Einbruch gelungen. Mit stolzer Freude vernimmt das deutsche Volk die neuen Erfolge der Truppen des deutschen Kronprinzen! Der Chemin des Dames, der im Jahre 1917 vielumkämpfte Berggraben, ist in seiner ganzen Ausdehnung erstickt. Das will etwas heißen. An der Aisne stehen unsere wackeren Truppen im Kampfe, sind also eine ganze Reihe von Kilometern tief in die feindliche Stellungslinie eingedrungen.

Großes Hauptquartier, 28. Mai. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Remmel und an der Lys, auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme und an der Aisne

haben sich die Artilleriekämpfe gestern morgen verschärft. Zwischen Boormezelle und Foker stehen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 100 Gefangene ein. Der Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu vollem Erfolg. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen. Die Armee des Generals v. Böhm hat den Chemin des Dames erstickt. Der langgestreckte Berggraben, an dem der große Durchbruchversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 scheiterte und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand. Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unvergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Bazancourt und Craonne den Liebergang über die Aisne und drang weiter östlich zwischen Corbigny und der Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden waren Pinon, Chavignon, Malmaison, Courtecon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Villerberg und die angebauten Werke bei und nördlich von Berry-au-Bac erstickt. Gegen Mittag war unter heftigen Kämpfen zwischen Vailly und Berry-au-Bac, die Aisne erreicht. Das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahr- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrang überwunden. Am Nachmittag ging der Angriff weiter. Zwischen Bazancourt und Vailly stehen wir auf den Höhen bei Reuville, Laffaux und nördlich von Conde. Zwischen Vailly und Berry-au-Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den besetzten Waldhöhen auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Vailly und Beaurieu die Höhen hart nördlich der Vesle erreicht. Die Armee des Generals v. Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapignoul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstickte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cantoy und Voire. Bisher wurden 15 000 Gefangene gemeldet. Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Gefechtsintensität auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 100 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Abendbericht

Berlin, 28. Mai. (H. T. B. Amtlich.) In Fortführung unseres Angriffs über die Aisne wurde der Erfolg des gestrigen Tages erweitert. Wir stehen im Kampf um den Abschnitt der Vesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das Südufer genommen.

*

Der deutsche Abendbericht vom 27. Mai gebrauchte für die neue Offensive den Ausdruck „Die Schlacht um den Chemin des Dames“. Der Tagesbericht vom 28. spricht allgemein von dem „Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Laon“, er hält an der engeren lokalen Begrenzung der früheren Meldung nicht fest. Er vermeidet offensichtlich eine Ausdrucksweise, die auf das Ziel und das Ausmaß des Angriffs schließen lassen könnte. Wir erfahren, daß zwei deutsche Armeen beteiligt sind, die Armee Boehn, der Anfangs April der Vorstoß südlich der Oise gegliedert ist, und die Armee Fritz v. Below (nicht zu verwechseln mit Otto v. Below). Wäre das Ziel dieser großen Angriffsmassen nur die Wiedergewinnung des Höhenzuges des Dammwegs — etwa zur Sicherung der Pläne der deutschen Front Amiens-Ypern und zur weiteren Schwächung des feindlichen Feldheeres, sowie im Sinn einer Diversion —, so wäre dieses Ziel schon am ersten Tag des Angriffs völlig erreicht gewesen. Frankreich hat dem selben Ziel eine langdauernde Durchbruchschlacht gewidmet, ohne es damals zu erreichen. Dank der glänzenden Operation der konzentrisch gegen den Höhenzug des Dammwegs angreifenden Armee Boehn wurden die überraschten französischen und englischen Divisionen in einer beispiellos kurzen Zeit aus ihren gewaltigen Stellungssystemen nördlich der Aisne geworfen. Der Übergang Belows über den Aisne-Marne-Kanal unterstützte den Angriff Boehns wirkungsvoll und sicherte der Operation von Anfang an einen Erfolg, der über die lokale Bedeutung der Erstürmung des Chemin des Dames

weit hinausgeht. Die Hauptarbeit hat die Armee Bochn geleistet. Sie hat in kürzester Zeit ganz Unglaubliches geleistet: Ueberschreitung des Alletkanals auf breiter Front, Bewältigung des nahezu 200 Meter hohen, steilen und auf schwerste befestigten Höhenrücken, Ueberschreitung der Aisne im feindlichen Feuer auf der ganzen Linie zwischen Bailly und Berru au Bac, Erstigung des steilen Höhenzuges auf dem Südufer der Aisne und schließlich: Eroberung dieser zweiten befestigten Höhenstellungen. Dies alles während eines einzigen Tages! Ein Einbruch von stellenweise 18 Kilometer Tiefe, ein Kampf in schwierigem Gelände, die Ueberwindung schwerster natürlicher Hindernisse — ein voller Sieg gegen einen zähen Feind. Das ist ein großartiger Erfolg der Armee Bochn, zu der wir Truppen und Führer bewundernd beglückwünschen. Welche ungeheure Vorarbeit war zu leisten, um allein die technischen Aufgaben dieses ersten Sturmtages bewältigen zu können! Man hat den Eindruck völliger Ueberrumpelung des Feindes. Wir verdanken es wohl in erster Linie diesem Umstand, daß, wie wir hören, die deutschen Verluste an diesem glänzenden Sturmtage außergewöhnlich gering waren. Umgekehrt hat der Feind (allein 15 000 Gefangene) schwer gelitten. Es versteht sich von selbst, daß beim eiligen Rückzug über die Aisne besonders viel Material verloren ging. Die Franzosen haben im vergangenen Jahr die Besetzung des Damenweges als eine höchst wichtige Tatsache gefeiert — am 27. Mai dürfte ihnen die Notwendigkeit, mit einem tief eingeschnittenen Fluß im Rücken kämpfen zu müssen, als verhängnisvoll erschienen sein. Die „Schlacht um den Chemin des Dames“ ist gewonnen, der Bergrücken ist in sicherem deutschen Besitz. Der „Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Laon“ hat aber, wie wir sehen, weit darüber hinausgeführt, die Wesle ist erreicht, und die Armee Below hat westlich des Aisne-Marne-Kanals Boden gewonnen. Darin liegen Möglichkeiten zur weiteren strategischen Ausnützung des durchschlagenden taktischen Sieges. Es muß sich in kürzester Zeit zeigen, ob die Oberste Heeresleitung sich an diesem Frontabschnitt damit begnügt, den Chemin des Dames wiedergewonnen und dabei die südlich von Laon stehenden französischen und englischen Divisionen vollständig geschlagen zu haben, und welche Wege sie in ihrer Absicht, die feindlichen Heeresmassen zu zertrümmern, nun beizugehen wird. Sie wird es an der Ausnützung des taktischen Sieges vom 27. Mai auch diesmal nicht fehlen lassen.

Genf, 27. Mai. Havas meldet, daß die Beschießung der französischen Hauptstadt aus einer weittragenden Kanone heute früh wieder eingestellt hat. Das „Journal de Genève“ fügt hinzu, nach einem weiteren Telegramm sei im Rechnungsbereich von Paris die Explosion eines Geschosses vernommen worden und man nehme die Wiederaufnahme der Beschießung aus einem weittragenden Geschütz an. Doch bleibe die Befestigung noch abzuwarten.

D Haag, 28. Mai. Reuter meldet aus London vom 28. Mai: Die Blätter und militärischen Sachverständigen sagen zur Wiederaufnahme der Offensive, daß der deutsche Angriff im Abschnitt zwischen Reims und Soissons zwar kaum erwartet wurde, daß jedoch die neue Offensive die Alliierten überall vorbereitet antrat. Alle militärischen Schriftsteller vertrauen darauf, daß der deutsche Versuch, die Heere der Alliierten zu vernichten, genau wie früher mißglücken werde. „Der Feind“, so heißt es weiter, „hat

den Vorteil der inneren Verbindungs- und seine Eisenbahnen. Er operiert jedoch in einem verwüsteten Land mit einem improvisierten Transportsystem. Seine Lage ist in dieser Hinsicht weniger günstig als vor dem 21. März.“ Die Tatsache, daß die englischen Truppen sich so weit südlich befinden, wird als ein Beweis dafür angesehen, daß General Foch vollständig auf eine Offensive in dieser Gegend vorbereitet war, während der Erfolg des italienischen Angriffs ein weiterer Beweis der Vorteile ist, die die Einheit der Befehlshabung bietet. Die Aktion der Italiener kann mit der Absicht angelegt worden sein, einem drohenden Angriff der Österreicher zuvorzukommen oder um die Österreicher zu verhindern, Truppen nach der Westfront zu bringen. Selbst nach der Eroberung des Chemin des Dames müßten die Deutschen noch über ein schwieriges Gelände nach der Aisnelinie vorrücken, hinter der sich kein bedeutendes strategisches Ziel befände. Für die Deutschen sei es verhältnismäßig leicht gewesen, dem hauptsächlichsten Versammlungspunkt Streitkräfte zu entnehmen, um General Foch zu zwingen, seine Reserven an andere Stelle zu bringen. Es könne deshalb nicht verwundern, wenn General Foch Gelände abgebe, um seine Reserven für eine andere große Schlacht in der Richtung von Amiens aufzubewahren, das von den Sachverständigen stets noch als das wahrscheinlichste Ziel der Deutschen betrachtet werde. Ein anderes Reuter-Telegramm gibt ebenfalls der Auffassung Ausdruck, das möglicherweise der Hauptangriff auf eine andere Stelle gerichtet wird als an der der jetzigen Offensive.

Genf, 29. Mai. Der „Progres“ meldet aus Paris: Hinsichtlich der Ereignisse bei Reims und im Walde von Pinon hat sich der Entente-Kriegsrat zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré versammelt.

Clemenceau begab sich in die Kammer und gab vereinzelte Berichte über die Schlacht an der Aisne. Aus seinen Darlegungen schloß man allgemein, daß Hindenburgs Offensive, so mächtig sie auch sei, noch nicht als Hauptangriff zu betrachten sei, den das französische Oberkommando erwarte.

Berlin, 27. Mai. (B. V.) Seit Beginn der großen Schlacht haben unsere Gegner sich für ihre Niederlagen im Kampfe durch Siege auf dem Papier schadlos gehalten. Da man von siegreichen Erdkämpfen nicht gut reden kann, wenn man seine Ortschaften anzugeben vermag, so hat sich ihre ganze Erfindungsgabe den Luftkämpfen zugewendet. Hierin feiern ihre Vorfahren Tag für Tag Triumphe, wohlverstanden auf dem Papier. Am 16. Mai will eine einzige Brigade der englischen Fliegertruppe 21 deutsche Flugzeuge abgeschossen und kein einziges verloren haben. Tatsächlich verloren wir am 16. Mai an der Hauptkampffront eines und auf der ganzen Westfront 11 Flugzeuge, unsere Feinde dagegen 19 bzw. 26 Flugzeuge. Am 17. Mai wollen die Engländer 30 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 5 steuerlos heruntergefallen und 2 durch Notlandung in ihren Linien erbeutet haben. In Wahrheit verloren wir am 17. Mai an der englischen Front 5 und auf der ganzen Westfront insgesamt 6 Flugzeuge, während die entsprechenden Verluste unserer Gegner 18 bzw. 21 Flugzeuge betrugen. Die Beschreibungen lassen den einen Schluß zu: Es muß um die Stimmung bei unseren Gegnern schlecht stehen, wenn sie es für nötig halten, ihre Lieder so zu täuschen.

Berlin, 27. Mai. (B. V.) Die ungeheuren Verluste, die England im Jahre 1917 während der ganzen erfolglosen französischen Offensive erlitt, gestaltete die britische Erstatte immer schwieriger. Das sogenannte „Ausführungsverfahren“ sollte rund 1½ Millionen neuer Rekruten aufbringen. Das neue Wehrgesetz kam jedoch infolge des Widerstandes der Berg- und Metallarbeiter nicht voll zur Ausführung. Die Aushebung älterer Jahrgänge hat aber bis dahin

nur geringe Ergebnisse erzielt, infolgedessen wurden die vierten Bataillone bei den meisten Infanteriebrigaden (die englische Infanteriebrigade entspricht dem deutschen Regimentsverband) der an der englischen Westfront stehenden englischen Divisionen aufgelöst. Diese Maßnahme bedeutet eine Schwächung der Kampftruppe um rund 150 Bataillone. Die hohen Verluste in den großen Schlachten von Ende März bis Anfang Mai rissen aufs neue schwere Lücken in den Beständen des englischen Heeres und überstiegen die Zahl des in Frankreich zur Verfügung stehenden britischen Ersatzes. Die dortigen Depots waren in den ersten Tagen geleert, und aus Frankreich mußten fortwährend starke Ersatztransporte an die Front geschickt werden. Jedoch auch der Bestand an ausgebildeten kriegsbereitbaren Mannschaften in den heimischen Ersatzformationen genügt nicht. Die britische Heeresleitung war gezwungen, Mannschaften unter 19 Jahren einzustellen, die nach den bisherigen Bestimmungen nicht außerhalb des Landes verwendet werden sollten. Die Verabschiedung der Kampftruppe der englischen Verbände durch Mannschafsmangel und Verschlechterung des Ersatzes machte eine immer weitergehende Entlastung der Engländer durch die Franzosen notwendig, die ebenfalls während der großen Schlacht infolge der englischen Niederlagen außerordentlich schwere und blutige Verluste erlitten haben. Die Schwere der englischen Verluste läßt sich an der aufs neue erfolgten Auflösung mehrerer Bataillone erkennen. Die Gefechtskraft der englischen Armee ist herabgesetzt, die wieder aufgestellten Divisionen sind mit zahlreichen jungen und unausgebildeten Ersatz durchsetzt. Der Ernst der Lage zwang England zu immer größerer Ausdehnung des Wehrgebietes und zur Einführung der Wehrpflicht in Irland. Der Widerstand der Iren hatte jedoch den Aufschub der Durchführung dieses neuen Gesetzes zur Folge. Die englische Erstatte beweist, daß die Schwächung der feindlichen Kampftruppe und die Befestigung harter französischer Verbände bereits in hohem Maße erreicht ist. Zugleich haben die fortgesetzten franko-britischen Niederlagen der Entente die Initiative genommen, die nach wie vor auf deutscher Seite ist.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 27. Mai. (B. V.) Amtlich wird verlautbart: Im Anschluß an ein Erkundungsunternehmen vom 25. Mai griffen die Italiener gestern mit mehreren Alpinibataillonen, unterstützt durch schweres Artillerie- und Minenfeuer, unsere Stellungen südlich des Tonale-Passes an. Ein kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückgedrängt; sodann wurde ein weiteres Vordringen des Gegners verhindert.

Wien, 28. Mai. (B. V.) Amtlich wird verlautbart: Die Kampftruppe am Tonaleabschnitt heute gestern ab. Versuche der Italiener, weiter vorzudringen, wurden vereitelt. Ein Teil unseres am Griesenagletischer eingebauten Materials fiel in Feindeshand. Durch heftiges Artillerie- und Minenfeuer unterstützte starke Erkundungsvorstöße südlich Caposile brachten den Italiener in den Besitz eines unwesentlichen Teiles unserer vorderen Linie.

Ereignisse zur See.

Berlin, 27. Mai. (B. V. Amtlich.) Neue U-Bootzerfolge im Sperrgebiet um England: 15 000 Britoregister-tonnen. Zwei tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

46) (Nachdruck verboten.)

„An welcher Sie freilich — falls die Sache durch Ihre Unvorsichtigkeit verraten werden sollte — vor der Welt den größten Anteil haben würden. Wer sollte Ihnen glauben, daß Sie nichts davon wußten? Wer sollte glauben, daß ich ohne Ihre Zustimmung, ja nicht gar auf Ihre Veranlassung handelte! — Man hätte alle Ursache, gegen den Herrn Baron Wellbach mißtrauisch zu sein, wenn ich mit meinen Enthüllungen vorginge, gegen den Herrn Baron, der —“

„O, hören Sie auf, hören Sie auf! — Sie sind mein Herr!“

„Noch nicht — aber ich könnte es leicht werden. — Im übrigen sehen Sie die Dinge viel zu schwarz, mein Lieber! Warum wir können wir nicht gute Freunde sein und alles in Güte und Eintracht ordnen?“

„Warum nicht?“ entgegnete Erwin und seine Stimme bebte vor wildem Schmerz, seine Hände preßten sich krampfhaft auf seine fieberhaft leuchtende Brust, „weil Sie wie ein Teufel an mir gehandelt, mir mein Alles, mein Liebste geraubt haben! Weil Sie nicht Rücksicht nahmen auf den eigentlichen, hauptsächlichsten, ja einzigen Beweggrund, welcher mich damals bestimmte und beherrschte! — Wie oft habe ich Ihnen das gesagt, — wie oft Ihnen versichert, daß nur jenes heiße Gefühl mich veranlaßte, in den goldenen Käfig

zu schlüpfen, nur jenes einzige Gefühl — und jetzt — jetzt haben Sie mir schurkisch den Preis entzogen, welchen ich damals gefordert und alles, alles war vergebens!“

„Sie sind ein Phantast!“

„Nein, ich bin ein unglücklicher, erbärmlicher, durch Schicksalschläge ruiniertes Mensch, in dessen Brust aber ein Gefühl lebt — ein Gefühl so heiß und heilig — so rein und treu, daß Sie es mit all Ihrer Bosheit und Grausamkeit nicht zu töten vermögen, das darin weiter glühen wird bis zu meinem letzten Atemzug! ... O, wenn Sie wüßten, was Sie mir getan!“

Er schlug beide Hände vors Gesicht und begann leidenschaftlich zu schluchzen.

Ohne ein Gefühl des Mitleids betrachtete Ludwig Volten den Erschütterten. Er hatte nur ein kaltes Lächeln des Spottes, der Verachtung, für einen Schmerz, welchen er nicht verstand. Ihm erschien es verachtungswürdig, als Mann zu weinen, und er murmelte halblaut vor sich hin:

„Erbärmlicher Charakter!“

Dennoch richtete er keine weiteren Vorwürfe an den Baron, sondern wartete schweigend, bis derselbe sich ein wenig beruhigt zu haben schien.

„Hätte ich gewußt, daß Sie so kindisch erregt werden würden“, sagte er dann in ruhiger Weise, „so wäre ich vielleicht nicht so eigenmächtig vorgegangen. Aber es ist einmal geschehen, und die Sache läßt sich nun unmöglich rückgängig machen.“

„Und warum nicht?“ fragte Erwin schnell und lebhaft.

„Aber, mein Herr Baron, die Gründe hierfür müssen Ihnen doch selbst einleuchten! — Glauben Sie denn, daß ich Lust hätte, meine Handlungsweise und deren Motive öffentlich zu enthüllen? ... Oder soll ich sagen, daß Sie — hm, hm, wie Sie zusammenschrecken! Nun, also! Wie sollte man die Sache arrangieren? Im übrigen muß ich Ihnen sagen, daß — wie es auch gekommen wäre, ich das jederzeit Ihnen umbedachter Weise gegebene Versprechen absolut nicht erfüllen könnte. Ihre Vermählung mit der Nichte des Millionärs muß stattfinden!“

„Das wird nicht der Fall sein!“

„O doch, — denn ich will es, und Ihre Freiheit wird Ihnen zu lieb sein, um mir zu wider zu handeln und somit meine Rache herauszufordern. Folgen Sie meinen Intentionen und erfüllen meine Bitten, nein, — meine Befehle, — so sind Sie ein reicher, glücklicher Mann und bald der Gatte einer jungen, schönen, gebildeten und liebenswürdigen Dame — denn all diese vortrefflichen Eigenschaften besitzt Fräulein Gabriele, mein Ehrenwort darauf! — Ich wüßte also nicht, mit welchem Ausdruck ich Ihre Torheit bezeichnen sollte, wenn Sie statt meiner Freundschaft — meine Rache wählten!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 28. Mai. (P. B. Amisch.) Durch
die U-Boote wurden im Sperrgebiet um Eng-
land neuerdings vernichtet: 20 000 Brt. feind-
liche Handelschiffsräume. Unter den ver-
lorenen Schiffen war ein etwa 3000 Tonnen
schwer, stark gesicherter und bewaffneter Dampfer.
Vermuthlich selbigeheißt wurde der bewaffnete engli-
sche Dampfer „Pennyworth“ (5388 Brt.). Den
Kontaktaufbau hat an den Folgen das von Ober-
st L. E. Marzetta befehligte Boot.

Estland und Livland.

Berlin, 27. Mai. Der russische Botschafter in Berlin, Joffe, hat, wie der Berliner Witterungsbericht des „Neuen Wiener Journals“ erfährt, dem Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. v. Kühlmann folgende Note überreicht:

Herr Staatssekretär! Indem ich den Empfang Ihrer Excellenz und der ihr beigefügten Unterlagen bestätige, die die Erklärungen der Vertretung der estnischen und livländischen Ritterschaft über die Unabhängigkeit Estlands und Livlands enthalten, beehre ich mich, Ihrer Excellenz mitzuteilen, daß ich nicht in der Lage bin, von den bei mir erschienenen drei Vertretern der estnischen und livländischen Ritterschaft das Angebot anzunehmen, das beantragte, eine Unabhängigkeitserklärung Estlands und Livlands zu unterzeichnen, da ich vermeiden mußte, daß seine Annahme als eine Anerkennung einer unilateralen Unabhängigkeit durch die Regierung der Sowjetunion angesehen werden könnte. Indessen beehre ich mich schon heute meiner Note Nr. 6 vom 24. April in voller Übereinstimmung mit dem Brester Friedensvertrag, im Namen meiner Regierung entschiedenen Einspruch dagegen zu erheben, daß eine Entscheidung über das Schicksal Estlands und Livlands auf irgendwelchem Wege ohne ein vorübergehendes Eingreifen mit der Arbeiter- und Bauernregierung der russischen Republik angebahnt werden

Daran habe ich den Hinweis geknüpft, daß die Regierung, die jedem Volke das uneingeschränkte Recht zur freien Selbstbestimmung zuerkennt, niemals die Entscheidung einer kleinen Gruppe von Personen als Willensfundgebung des ganzen Volkes anerkennen würde. Das von mir in dieser Note Auseinandergesetzte kann ich jetzt nur dahin ergänzen, daß die Vertreter der einheimischen und ausländischen Ritterschaft, die mir das Rechtshilflich unterbreitet haben, durchaus nicht das Geringste geltend machen konnten, im Namen des finnischen und lettischen Volkes zu sprechen, ich Ihnen nachstehend mit einigen Gründen sage:

Haben sogar einige Mitglieder der estnischen und inländischen Delegation, die sich nach Berlin begeben, die formelle Erklärung abgegeben, daß sie nicht für berechtigt halten, im Namen ihres Landes zu sprechen, da sie von niemand erwählt und mehr von den Behörden ernannt worden seien.

2. Aus der Gesamtzahl von 21 Gemeindeältesten, in dem am 12. April 1918 in Riga zusammengetretenen Landesrat die bauerliche Bevölkerung vertreten, haben 18 die offizielle Erklärung abgegeben, daß sie nicht bejugt sind, im Namen des einfachen Volkes zu sprechen, und haben feierlich Versicherung gegen ein solches Verfahren bei der Entscheidung über das Schicksal ihres Landes eingelegt.

Tausende von Bürgern haben in ländlichen
 und städtischen Gegenden von Estland und Livland
 ihren Einspruch gegen die künftliche und erzwun-
 gene Auflösung dieser Gebiete von Rußland er-
 worben. Daher kann das mir von Ew. Excellenz
 übermante Schriftstück nur als Willenskundgebung
 eines kleinen Theiles der Bevölkerung von Est-
 land und Livland, und zwar höchstens der Ober-
 haupten der Ritterschaft angesehen werden.

Unter voller Wahrung des im Vorstehenden
angelegten Standpunktes übermittle ich die mir
von Em. Erzellen überlieferten Schriftstücke meiner
Legation in Moskau. Ich benutze diesen An-
lass, um Em. Erzellen den Ausdruck meiner voll-
kommenen Hochachtung zu erneuern."

Moskau, 25. Mai. (B. B.) Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur überlässt das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten am 22. Mai dem deutschen Botschafter Grafen Mirbach eine Note, in der es sich um den Sonderausschuss zur Regelung eines Friedensvertrags von Breslau und die ergebenden Punkte Moskau vorlegt. Die folgende Fragen als Verhandlungsgegenstände vorgelegt bringt:

Die Lage im Kaukasus. 2. Die Lage in
in Arm. 3. Die im Artikel 3 des Friedens-
vertrages vorbehaltene Grenzführung und
die Fragen des zeitweiligen Besatzungs-
regimes Deutschlands. 4. Die politische
Lage Ostlands und Livlands. 5. Kriegs-
verhandlungen. 6. Die Grundfragen der wirt-
schaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und
Ostland.

Berlin, 28. Mai. Man meldet aus Stodolm: Aus Nikolajew werden schwere Unruhen gemeldet. Die Volkstommisariate der Republik des Don und der Republik von Tauris sind angeblich erschossen worden.

Das Erntebureau meldet aus Moskau: In verschiedenen Städten der Provinz ist es Donnerstag zu ernstlichen Nahrungsmittelnot gekommen. In Mischni Nowgorod haben 10.000 Arbeiter einen Beschluß gefaßt, demgegen die Regierung richtet. Sie fordern die

sofortige Einberufung der Konstituante und drohen mit einem eintägigen Streik.

Kerenski soll auf einem französischen Schiffe, wie der „Matin“ meldet, in einem skandinavischen Hafen eingetroffen sein.

Budapest, 29. Mai. Der Berichterstatter des „Az Est“ in Kiew hatte eine Stunde vor Beginn der russisch-ukrainischen Friedensunterhandlungen mit dem Präsidenten der russischen Friedensdelegation eine Unterredung, in der dieser erklärte: In Rußland herrschen gegenwärtig Ruhe und Ordnung und Sicherheit. (?) Die Meldungen einzelner Blätter über Unruhen sind übertrieben. (?) Als die Zeitungen über das Blutbad von Kischin Berichten, wollte ich gerade an Ort und Stelle und stellte fest, daß an diesem Bericht kein Wort wahr ist. In Moskau ist jederzeit eine russische Kommission an der Arbeit. Vor drei Wochen wurden die monarchistischen Elemente entlassen, so daß nunmehr auch in Petersburg und Moskau Ruhe herrscht. In der Verpflegung ist eine bedeutende Verbesserung eingetreten. In zwei Wochen dürfte der Bahnverkehr im Lande allgemein wieder aufgenommen werden.

Politische Rundschau.

Essen, 26. Mai. Eine vom Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses vorbereitete Versammlung der christlichnationalen Arbeiterschaft Westdeutschlands nahm zur Wahlrechtsfrage Stellung. Nach einem Begrüßungswort des Abg. Schiffer entwickelte das Herrenhausmitglied Stegerwald den Standpunkt der christlichnationalen Arbeiterschaft zur Wahlrechtsfrage, für deren Lösung im Sinne der kaiserlichen Oberbotschaft alle Kräfte eingesetzt werden mußten. Er bezeichnete die Gewährung des gleichen Wahlrechts unter Einschaltung entsprechender Sicherungen als eine unerläßliche Forderung, deren Verwirklichung eine feste Brücke bilden würde zwischen Volkskaiserthum und Arbeiterschaft. Die Einführung der Verhältniswahl sei für die großen Industriestädte eine politische Nothwendigkeit. Dagegen sei die sogenannte Seßhaftigkeitsstimme undiskutabel. Verbandsvorsitzender G. Streiter-Berlin und die Abgg. Schiffer und Behrens äußerten sich in gleichem Sinne. Einstimmig wurde eine Entschliebung im Sinne dieser Ausführungen gefaßt, in der alle Bestrebungen auf Einführung eines Mehrstimmwahlrechts zurückgewiesen werden, vor allem jegliche Zusatzstimmen für Bildung, Besitz und Seßhaftigkeit als eine Herausforderung der breiten Schichten des arbeitenden Volkes bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen wird, das die Regierung alle Mittel die ihr zur Verfügung stehen, rücksichtslos anwendet, damit das gleiche Wahlrecht ohne Verögerung Gesetzeskraft erlangt.

Berlin, 28. Mai. (B. V.) Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Reffell, Generaladjutant des Kaisers, ist kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung verstorben, nachdem er gestern früh einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht wieder erholen konnte.

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 29. Mai. Die morgige Fronleichnamsprozession wird unter Voraussetzung der oberhirtlichen Genehmigung wegen der bestehenden Fliegergefahr ausfallen. Dadurch wird die bereits bekannt gegebene Gottesdienstordnung keine Aenderung erfahren. Die Frühmesse beginnt um 1/27 Uhr, die Schulmesse um 1/28 Uhr und das Hochamt um 1/29 Uhr.

Rüdesheim, 29. Mai. Auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer betr. Verdunkelung der Häuser bei Fliegergefahr machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** Wie die Königl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion in Mainz bekannt gibt, verkehren am morgigen Donnerstag (Fronleichnamstag) auch die Züge für den Personenverkehr die sonst an Sonn- und Feiertagen ausfallen.

K.A. Rüdesheim, 29. Mai. Unter dem Ehren vorfig des Generals der Infanterie Lubendorf hat sich, wie wir bereits mitteilten ein Ausschuß gebildet, der unter dem Namen „Lubendorffs Spende“ eine Sammlung in allen Kreisen des deutschen Volkes veranstaltet, um Mittel aufzubringen zur tatkräftigen Durchführung der sozialen Fürsorge für diejenigen unserer Krieger, die in harten Jahren für das Vaterland gelitten und gekämpft haben und nun verstümmelt oder krank aus dem Felde zurück kehren. Die Spende will nicht das Reich bei der Erfüllung der ihm obliegenden Versorgungspflichten entlasten, sondern überall dort eingreifen, wo die staatliche Hilfe nicht ausreicht. Sie soll die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge in den Stand setzen

dah sie ihr großes Ziel, die Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben zurückzuführen, ihre Kraft dem deutschen Volksganzen wiederzugeben, auch tatkräftig verfolgen und ihre umfangreichen Arbeiten: Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familiensfürsorge sowie Geldunterstützungen bei besonderer Hilfsbedürftigkeit, zweckentsprechend durchführen kann. An dieser Aufgabe mitzuwirken ist eine heilige Dankeschuld für Reich und Arm, für Jung und Alt.

K. A. Stübeshelm, 29. Mai. Der Reichs-Gemüse- u. Obstmarkt vom 5. ds. Mts. warnt in einer Abhandlung vor dem Genuß von Rhabarberblättern, die angeblich Oxalsäure in so hohem Maße enthalten, daß mehrfach Todesfälle nach dem Genuß des von den Blättern bereiteten Gemüses vorgekommen sind. Es ist deshalb anzurathen, die Blätter nicht zu verwenden. Rhabarberdarm, der aus den Stielen der Blätter bereitet wird, kann dagegen unbedenklich genossen werden, weil der Gehalt an Oxalsäure in den Stielen verschwindend klein ist.

K.A. Rudesheim, 29. Mai. Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach Mitteilung des Kriegsamtcs der Kriegsauschuß für Oele und Fette, Berlin W. S. Mauerstraße 53, die Firma Richard Hauptmann in Jittau mit der Herstellung von Ernteplanen für die Raps und Rübenernte beauftragt hat. Der Preis der Planen stellt sich auf

Mf. 158,50 für Größe 600×350 Zentimeter
102.— " " 500×300 "

* **Rüdesheim, 29. Mai.** (Reichskleiderlager.) Um die eine Million getragener Männerkleider, die von den Kommunalverbänden für Arbeiten kriegswichtiger Betriebe aufzubringen sind, in zweckmäßiger Weise der Arbeiterschaft zuführen zu können, beabsichtigt die Reichskleiderstelle in 54 Orten jeweils einen oder mehrere Handelskammerbezirke umfassende Reichskleiderlager einzurichten. Die Verwaltung dieser Lager soll nicht behördlich erfolgen, sondern möglichst der Gesamtheit der Webwarenhändler eines solchen Kleiderlagerbezirks übertragen werden, die sich zu diesem Zwecke zu einer „Kleiderversorgungsgenossenschaft“ zusammenschließen sollen. Der durch den Wiederverkauf der von den Kommunalverbänden angelieferten Anzüge erzielte Gewinn kann an die Genossen verteilt werden. Als Genossen sind zugelassen alle im Bezirk des Reichskleiderlagers ansässigen eingetragenen Kaufleute, die vor dem 1. August 1914 einen Webwarenhandel gewerblich betrieben haben. Die Vorarbeiten für die Organisation werden durch die beteiligten Handelskammern getroffen, die auch besondere Überwachungs-ausschüsse einsetzen werden.

* **Hildesheim, 29. Mai.** (Handel mit Papier, Karton und Pappe.) Das Reichsgesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Reichkanzlers, nach der der Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe vom 24. Mai ab nur solchen Personen gestattet ist, die mit diesen Waren bereits vor dem 1. Januar 1916 Handel getrieben haben. Ausnahmen von diesem Handelsverbot können unter bestimmten Voraussetzungen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen gewährt werden. Weiterhin wird das Verfügungsrecht der nicht zum Handel mit unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe befugten Personen, soweit sie mehr als 25 Rtg. von einer dieser Waren besitzen, insofern eingeschränkt, als sie die Waren nur mit Genehmigung der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe verkaufen oder sonstwie weitergeben dürfen. Der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe ist endlich allgemein die Befugnis zur Beschlagnahme und Enteignung von unbedrucktem und unbeschriebenem Papier, Karton und Pappe erteilt.

* **Küdesheim, 29. Mai.** (Die deutschen Sparkassen.) Der Monat April war stets den Sparkassen besonders günstig. Diesmal hat er aber nach dem Amtsblatt des deutschen Sparkassenverbandes, der „Sparkasse“, einen ganz ungewöhnlich starken Zufluß an Spareinlagen gebracht, nämlich mindestens 600 Millionen Mark gegen 300 bzw. 275 Millionen Mark im April der beiden Vorjahre. Auch in diesem Monat hat sich die Zahl der kleineren Posten besonders stark vermehrt, wie sich schon daraus ergibt, daß der Durchschnittsbetrag eines Einzahlungspostens auf 344 Mark zurückgegangen ist gegen 408 Mark im April v. J. Der Gesamtzuwachs der Spareinlagen seit Jahresbeginn hat den Riesenbetrag von 2850 Millionen Mark erreicht gegen 1360 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Seifengeheim, 28. Mai. Bei der gestern hier abgehaltenen Futterversteigerung im Unter- und Mittelanbau wurden bis jetzt noch nicht da gewesen Preise bezahlt. Es kostete ein Stück im Untereinbau bis zu 455 Mk., früher 50 Mk., im Mittelanbau das Stück bis zu 945 Mk., früher 80 Mk.

Eltsville, 28. Mai. Wie gewohnt war die ge-
rige Weinversteigerung der Freiherrlich von Simmern-
schen Verwaltung ganz außerordentlich stark besucht
und alle Fässer wurden bei hoher Lagerüberschreitung
zugehauen. Für ein Viertelstück Gattenheimer
Ruhbrunnen Auslese wurden 23 320 Mk erzielt
und gleichzeitig der höchste Preis für den 1917er
Jahrgang erreicht. Es kamen nur 1917er zum
Ausgebot. Es wurden im Halbstück für Eltsviller
8560—13 930, Rauenthaler 8370—15040, Marko-
brunner 13 080 und do. Auslese 18 010, Gatten-
heimer 8420—15 520 do. Ruhbrunnen Auslese 1/4
Stück 23 320, im Durchschnitt für das Stück 23 250
bezahlt. Gesamterlös für 53 Halb- und 1/4 Stück
621 880 Mk. Im Anschluß hieran brachte Rent-
meister Josef Kogler 8 Halbstück 1917er zur Ver-
steigerung und es wurden im Halbstück für Eltsviller
7420—8410 und für Erbacher 7010—8310, do.
Honigberg Auslese 8450—10 090, im Durchschnitt
für das Stück 16 190 bezahlt. Gesamterlös 145 730
Mark.

Wiesbaden, 28. Mai. Der 77. Feldbergfest-
Turntag wurde am Sonntag im Vereinshaus der
Frankfurter Turngemeinde abgehalten. Zur Abhal-
tung des Festes für dieses Jahr wurde der 28.
Juli bestimmt. Der Vorsitzende Köbig machte auf
die Verkehrsschwierigkeiten aufmerksam, auch hat der
Vorstand von Uffingen die Einrichtung besserer sanitärer
Anlagen gefordert und davon die Erteilung zur Ge-
nehmigung des Festes abhängig gemacht. Lassen
sich die Schwierigkeiten überwinden, dann wird wie
im Vorjahre in zwei Altersstufen bei gleichen Be-
dingen wie 1917 geturnt, und zwar Weitsprung
ohne Brett, Laufen über 100 Meter, Kugelstoßen
und eine Freilübung. Die zum Sieg berechtigende
Punktzahl wurde auf 35 festgesetzt.

— Eltsheim in Rheinhessen, 26. Mai. Das
19 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Holz aus
Dietrich a. Rhein, das bei einer hiesigen Familie in
Diensten stand, war vor 14 Tagen zum Besuch seiner
Angehörigen nach seinem Heimatort gegangen. Am
12. Mai ging das Mädchen wieder von dort weg,
um nach Eltsheim zurückzukehren. Es ist aber bis

heute noch nicht in seiner Dienststelle eingetroffen.
Alle Nachforschungen, die von hier und von Dietrich
aus nach dem Mädchen angestellt wurden, bleiben
bis jetzt erfolglos, sodaß die Befürchtung besteht, die
Vermisste sei einem Unglücksfall oder einem Ver-
brechen zum Opfer gefallen.

— Diez a. L., 27. Mai. Auf der Rehbo-
pirsch im Lohrheimer Gemeindegeld hat am Sonntag
ein Jäger den Landwirt Dhl aus Lohrheim, den er
in der Entfernung für ein Stück Wild hielt, erschos-
sen. Der Täter stellte sich sofort dem Gericht.

Spende für die Kriegsbeschädigten
General Lubendorf hat mich brieflich gebeten,
die Spende für die Kriegsbeschädigten zu empfehlen.
Ich habe postwendend Seiner Excellenz geantwortet,
daß ich nichts wüßte, was ich lieber täte.

In der Tat, wer verdient unsere Sorge und unsere
Liebe mehr, als jene Krieger, die in heldenmütigem
Kampfe für uns und das Vaterland sich schwere
Verwundungen zugezogen haben? Ihre Wunden nach
Möglichkeit zu heilen, ihre Kraft, ihr Leben, ihre
Person den übrigen und uns zu erhalten, sie ihrem
früheren oder, wenn dies nicht möglich ist, einem
neuen Berufe zuzuführen, in dem sie trotz ihrer Be-
schädigung (Verstümmelung, Blindheit, Taubheit usw.)
sich der Menschheit nützlich machen und ehrlich ihr
Brot verdienen können: das muß unsere erste und
größte Sorge sein. Ehre der Nationalstiftung, die sich
der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen an-
nimmt! Aber näher stehen uns doch noch die ver-
stümmelten Helden selbst. Wenn in den nächsten Tagen
für sie gesammelt wird, dürfte sich, so hoffe ich, kein
Deutscher finden, der seine Gabe verweigert, voraus-
gesetzt, daß er überhaupt etwas zu vergeben hat.

Die staatliche Fürsorge für die Kriegsbeschädigten
vermag nicht aller Not abzuheben, darum muß die
freiwillige Liebestätigkeit ergänzend ihr zur Seite
treten.

Mögen in den nächsten Tagen Herzen und Hände
sich weit ausstrecken und freudig für die Spenden, die
für uns so Grausiges erlitten!

Der Sonnenschein unserer Liebe soll die tiefen
Schatten verschreiben, die ihre gequälte, sorgenvolle
Seele umfließen. Die warme Liebe unseres Herzens
soll neuen Lebensmut und frohe Botschaft ihnen ein-
flößen.

„Dann gebe reichlich, wer reichlich hat, und wer
wenig hat, gebe von dem Wenigen gerne.“ (Luk. 4, 9.)
Limburg, den 1. Juni 1918.

† Augustinus, Bischof von Limburg.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.
An die Herren Weingutsbesitzer und
Winger!

Die Peronospora ist da!

Es hat darum die erste Bespritzung der Reben
mit 1-prozentiger Kupfervitriol-Kalkbrühe oder mit
2-prozentiger Peroxydbrühe sofort zu erfolgen. Man
spritzt sorgfältig und jede Reihe von beiden Seiten.
Das Spritzen vor dem ersten Festen ist stets von
besonderem Vorteil, weil man dabei jeden Stock von
außen und von innen gründlich bespritzen kann.

Geisenheim, 28. Mai 1918.

J. A.: Schilling,
Obst- und Weinbauinspektor.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations- Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Nachruf.



Am Pfingstsonntage, nachmittags 3 Uhr, verstarb uner-
wartet nach kurzem schmerzvollen Krankenlager in einem
Kriegslazarett der Leiter der Weinabteilung

Unteroffizier

Karl Krekel

im hoffnungsvollen Alter von 28 Jahren.

Wir betrauern in ihm einen Mitarbeiter von unermüdlicher
Pflichttreue und reichem Können. Sein lebenswürdiges Wesen
hatte ihm die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und treue
Anhänglichkeit seiner Kameraden erworben. Ein ehrendes
Andenken bleibt ihm gesichert.

Serbien, den 23. Mai 1918.

Wirtschafts-Ausschuss:

Hanke,

Leutnant d. R.

Die Beisetzung hat am 21. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem
Ehrenfriedhofe in Nisch stattgefunden.

Danksagung.

Für die von allen Seiten in so zahl-
reicher Weise, bei dem uns getroffenen
schweren Verlust entgegengebrachte liebe-
vollste Teilnahme sagen wir unseren herz-
lichsten innigsten Dank.

Gustav Krekel u. Familie.

Rüdesheim (Rhein), den 29. Mai 1918.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch
stärkstes Trommelfeuer die Meldungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige
Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melde-
ganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige
Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt
es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht ent-
schließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier
und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens
1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von
Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem
Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgfältigste
Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderasen ergeht daher nochmals die
dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen
sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, An-
scharienbaum 152, Abt. Meldehunde.

Sutter-Versteigerung.

Freitag, den 31. Mai, vorm. 8 Uhr,

läßt Unterzeichnete das

Heugras

auf der Wiese unterhalb des alten Gaswerks in Abteilungen an Ort und
Stelle öffentlich versteigern.

Rüdesheim, den 29. Mai 1918.

Theodor Schön Wwe.



Müchsenstreifen - Schrankpapier
Garten- und Butterbrodpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.